Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 31

Artikel: Eine Erinnerung an die 600. Säkularfeier zu Schwyz 1891
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646448

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Erinnerung an die 600. Säkularfeier zu Schwyz 1891

1. und 2. August

Nachdem der Tag heranrückt, wo wir des 650jährigen Bestehens unserer Heimat gedenken, dürfte sicher bei vielen der Wunsch aufgekommen sein, einmal etwas davon zu hören, wie der heute so fest verankerte nationale Feiertag anno 1891 von unseren Vorfahren begangen wurde.

1941 ist gerade ein halbes Jahrhundert verflossen, seit die Schweizer das vaterländische Geburtstagsfest gemeinsam feierten. So oft nämlich in den letzten Jahrhunderten der säkulare Tag wiederkehrte, waren widrige Zeitverhältnisse da, welche eine solche gemeinsame Feier verunmöglichten. Das Jahr 1891 traf die Eidgenossen glücklicherweise aber in einer Lage, die es ihnen gestattete, in Erinnerung an das Jahr 1291, dem Besitz der Freiheit und Unabhängigkeit ein großes, würdiges Bundesfest zu weihen.

Ferner wurde vor 50 Jahren die 1.-August-Feier, ähnlich der Form, wie man sie heute im ganzen Schweizerlande kennt (Höhenfeuer, Fackelzug, Glockengeläute und ein ernstes Wort), erstmals durchgeführt. Die damalige überaus eindrucksvolle Feier gab dann dem 1. August, der mit allgemeinem Glockengeläute auf Anregung der Berner Regierung allerdings erst 1899 fest eingeführt wurde, das künftige Gepräge.

Im ganzen Vaterlande herrschte eine große Begeisterung

für das 600jährige Jubiläum der Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Schwyz, der Hauptort eines der drei Kantone, welche den „ewigen Bund" vor damals 600 Jahren geschworen haben, wurde als Festort bezeichnet.

Prächtig geschmückt stand Schwyz da,

als am Vorabend des Festes die Ehrengäste und zahlreiche andere Teilnehmer der Feier eintrafen. Die gewaltige Festhütte war bereit, Tausende und aber Tausende aufzunehmen und zu erquicken. Weiter draußen auf weitem Wiesengrund, am unteren Ende des Festplatzes, erhob sich vielverheißend der kühne Bogen der Bühne des Festspiels.

Den Beginn der Feier

verkündeten am Samtag früh (1. August) der Donner der Kanonen und das Geläute der Kirchenglocken. Im ehrwürdigen Rathaus zu Schwyz versammelten sich die Abgeordneten der eidgenössischen und kantonalen Behörden und bald zogen sie, begleitet von den in Bern residierenden Gesandten und gefolgt von den Mitgliedern der eidg. Räte, den eidg. Obersten, den Delegationen des Bundesgerichts, der Hochschulen und allen andern Ehrengästen, in feierlichem Aufzug zur Kirche, wo ein kurzer Gottesdienst stattfand. Hierauf bewegte sich die Kolonne nach dem Festplatz. Das versammelte Volk wurde durch Landammann Reichlin von Schwyz herzlich begrüßt. Namens der Eidgenossenschaft antwortete

Bundespräsident Welti

mit einer gehaltvollen, die Gemüter ergreifenden Rede. Er warf einen Blick auf die Zeit zurück, da die Männer der drei Täler den ersten Bund geschlossen haben, auf die gewaltigen Anstrengungen, auf die blutigen Schlachten, welche es die nächstfolgenden Geschlechter kostete, um

die errungene Unabhängigkeit zu behaupten,

auf die mannigfachen innern Zerwürfnisse und Fehden, die die Eidgenossenschaft im Laufe der Jahrhunderte mit Auflösung und Verderben bedrohten. Mit dem Dank an den Lenker des Schicksals und die Altvordern und mit dem freudigen Bekenntnis und Gelöbnis: „Wir wollen bleiben ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen, noch Gefahr" schloß Bundespräsident Welti seine Ansprache.

In tiefer Bewegung hatten die vielen tausend Zuhörer den Worten gelauscht. Dann löste sich die Menge auf und bald war

die Festhütte bis zum letzten Platz besetzt.

Die Sitzreihen für das Volksschauspiel füllten sich rasch und alles wartete ahnungsvoll der Dinge die da kommen sollten.

Das Vorspiel, die Besiedlung der Waldstätte durch helvetische Fischer-, Jäger- und Hirtenfamilien darstellend, begann und nun reihte sich in schlichter, einfacher Entwicklung

eine Darstellung der Schweizergeschichte bis auf die Gegenwart,

in Bildern von unbeschreiblicher Schönheit und herzergreifender Gewalt. Es zogen vorüber, teils als dramatische Szenen, teils als lebendige Bilder, die Beschwörung des ewigen Bundes, Tells Schuß mit Chorbegleitung, die Sieger von Morgarten, Arnold Winkelried, die Schlacht bei Murten in zwei Szenen, die Tagsatzung zu Stans und das Erscheinen Niklaus von der Flüe, Schultheiß Wengi in Solothurn, Pestalozzi in Stans nach dem Verzweiflungskampf der Nidwaldner anno 1798, und als Schlußakt ein farbenprächtiges, großartiges Bild, ausgeführt von sämtlichen Darstellern der bisherigen Gruppen (gegen 900 Personen), das Jubelfest des 1. August 1891 als Massengruppe, von welcher die Mutter Helvetia umringt wird, verkörpernd. Einige

Szenen des Festspiels waren von unaussprechlicher Wirkung

und ließen wenige Augen trocken.

Ganz erschüttert durch diese neue Art Schweizergeschichte in Bild, Wort und Musik, zog man sich in die Festhütte zurück oder tat einen Gang durch den freundlichen Festort. In der Hütte wurden wenig Reden gehalten, dafür herrschte etwas später am Abend ein sehr bewegtes „Hüttenleben". Nachts stiegen Höhenfeuer von den benachbarten Bergen auf und auf dem Großen Mythen ob Schwyz, in einer Höhe von fast 2000 Meter, erglänzte ein riesiges eidgenössisches Kreuz.

Der zweite Festtag

brach an mit herrlichem Sonnenschein und nochmals ging mit steigendem Erfolg das Festspiel über die Bühne. Nachmittags gings zur

gemeinsamen Rütlifahrt.

Die ganze Wiese des denkwürdigen „stillen Geländes am See" war von der Volksmenge besetzt. In der Mitte hatte ein Chor von 600 Sängern aus einem Dutzend schweiz. Kunstgesangvereine mit einem Orchester Aufstellung genommen und begrüßte die Festgäste mit dem herrlichen, stimmungsvollen Chor „Die Ahnen" von H. G. Nägeli. Im Namen des ganzen Schweizervolkes grüßte hier Ständeratspräsident Göttisheim die Waldstätte auf geheiligtem Boden und richtete erhebende Worte an die Gemeinde. Namens der Urkantone antwortete Nationalrat Dr. Schmid. Hierauf spielte sich im Kreise vieler tausend von Männern, welche gleichsam eine Landsgemeinde bildeten,

der „Rütlischwur"

ab. Mehrere Stellen wirkten tief ergreifend und in weihevoller Stimmung kehrte man bei einbrechender Nacht zum See zurück, dessen Ufer sich bald mit bunten Lichtern säumten, während nach und nach im ganzen Umkreis Höhenfeuer aufstiegen.

Den Schluß des Tages und der Bundesfeier machte eine Rundfahrt der Ehrengäste durch den von beiden Seiten beleuchteten See der vier Waldstätte. In Brunnen, mitten in Flammen und unter einem Sternenregen wurde gelandet. Am folgenden Morgen ging jeder Eidgenosse seines Weges,

voll gewaltiger Eindrücke

und den Schwyzern Dank wissend, daß sie die ihnen gewordene, zwar ehrenvolle, aber beschwerliche Aufgabe, dem Bundesfest eine würdige Stätte zu bereiten, so gut gelöst haben.